

Das Denkmal der grauen Busse

Ravensburg / Weißenau

Zentrum für Psychiatrie

fest installierter, permanenter Teil des zweiteiligen Denkmals



Im Sommer 2005 lobte die Stadt Ravensburg gemeinsam mit dem Zentrum für Psychiatrie *Die Weissenau* einen künstlerischen Wettbewerb (konkurrierendes Gutachterverfahren) für ein Mahnmal Weißenau aus. Es sollte an die 691 Patienten erinnern, die 1940 und 1941 aus der ehemaligen Heilanstalt in Bussen nach Grafeneck transportiert und dort ermordet wurden.

Im Januar 2006 empfahl eine Jury unter Vorsitz von Prof. Stefanie Endlich den Entwurf von Horst Hoheisel und Andreas Knitz zur Realisierung: *Ein in vier Segmente aufgeschnittener, begehbare grauer Bus, in Beton gegossen, blockiert dauerhaft das historische Tor, aus dem die Todesbusse der sogenannten „Euthanasie“ Aktion - T4 das Gelände der ehemaligen Heilanstalt Weißenau, des heutigen klinischen Zentrums für Psychiatrie, verließen. Ein zweiter gleicher grauer Denkmal-Bus wechselt über Jahre seine Standorte. Dem begehbaren Mittelgang der Busse ist die überlieferte Frage eines Patienten eingeschrieben: Wohin bringt ihr uns? 1940/1941*

Im März 2006 beschloss der Gemeinderat der Stadt Ravensburg das Denkmal der grauen Busse zu errichten.

Am 27. Januar 2007 wurde es der Öffentlichkeit übergeben.

“Der Abfahrtsort der grauen Busse: das Torhaus und das alte geschmiedete heute funktionslose Tor ist in der gesamten Klinikanlage der einzige Ort, an dem die Zeit der „Euthanasie“-Transporte noch in der Architektur des Hauses neben dem Tor, des Tores selbst und in den alten Bäumen eingefroren zu sein scheint. Hier ist der authentische Ort.

Hier verließen die grauen Busse die Anstalt ins Offene, in die Öffentlichkeit. Obwohl der Ort hinter dem Tor heute ein abgelegener, fast vergessener Ort im großen, belebten Klinikgelände ist, wird er wieder zu einem auffälligen Ort, wenn man das alte unbenutzte Tor wieder neu in den Stadtraum öffnet und das Denk- und Erinnerungszeichen genau an diese Stelle setzt: In das wieder in den Stadtraum hinein geöffnete alte Tor der ehemaligen Heilanstalt. Das Tor markiert die Grenze zwischen Klinikgelände und dem öffentlichen Raum. Hier wird ein in Beton gegossener grauer Bus des gleichen Typs, der 1940/1941 das Tor mit den Patienten zu den Todesfahrten passierte, so in das geöffnete Tor gefügt, dass er das Kliniktor gerade in die Stadt hinein zu verlassen scheint, aber gleichzeitig mit seiner 70 Tonnen schweren Betonmasse das Tor für immer blockiert. Durch den aus der Bus-Skulptur herausgeschnittenen Gang können Besucher, Patienten und Personal das Klinikgelände betreten und verlassen. Das alte Eingangshaus neben der zum Denkmal wieder geöffneten alten Einfahrt mit dem Denkmal der grauen Busse wird als Informationsort und kleines Dokumentationszentrum genutzt. Die Inschriften und Informationen werden gemeinsam mit den Vertretern der Stadt, der Klinik und dem Dokumentationszentrum Grafeneck erarbeitet.“

(Horst Hoheisel und Andreas Knitz)



Impressum
Wanderausstellung des Denkmals für die Opfer der Patientenmorde im Rahmen der so genannten „Euthanasie“ Aktion T4 in den Jahren 1940/1941
DAS DENKMAL DER GRAUEN BUSSE – ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Ravensburg und des ZfP Zentrum für Psychiatrie Südwestfalen
Künstler Horst Hoheisel und Andreas Knitz
Inhaltliche Konzeption der Wanderausstellung Hoheisel&Knitz in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Grafeneck, Thomas Stöckle
Bildnachweis Hoheisel&Knitz, Nachlassverwaltung Elfriede Lohse-Wächter
Layout Annegret Schmid

Stadt
Ravensburg

zfp
Südwestfalen

www.dasdenkmaldergrauenbusse.de

www.forschung-bw.de/VersFHist/Mahnmal/Mahnmal.html

Das Denkmal der grauen Busse

Das Denkmal in Bewegung: Ravensburg – Gartenstraße

27. Januar 2007 – 16. Januar 2008



Am 27. Januar 2007 wurde zeitgleich mit der Einweihung des Denkmals der grauen Busse im Zentrum für Psychiatrie *Die Weissenau* der zweite graue Denkmal-Bus in der Gartenstraße in Ravensburg aufgestellt. Die Gartenstraße ist eine stark befahrene Ausfahrtsstraße. Sie verbindet Ravensburg mit dem angrenzenden Nachbarort Weingarten. Dort entlang fuhren 1940/1941 auch die Busse der GEKRAT (Gemeinnützige Krankentransport GmbH) mit den Patienten aus der Heilanstalt Weißenau in die Gaskammern von Grafeneck und Hadamar.

Das Denkmal der grauen Busse wurde vor dem Schulzentrum gegenüber einer Bushaltestelle aufgestellt. Dort steigen täglich Schülerinnen und Schüler aus der Region Ravensburg aus ihren Schulbussen und passieren den grauen Denkmal-Bus auf dem Weg zu den unterschiedlichen Schulen. Lehrerinnen und Lehrer machten ausgehend von dem temporären Denkmal vor ihrem Schulzentrum den „Euthanasie“ Massenmord der Nationalsozialisten zum Unterrichtsthema und sprachen über das Schicksal der aus der Heilanstalt Weißenau in den grauen Bussen nach Grafeneck transportierten und dort ermordeten Patienten.

Das Denkmal der grauen Busse stand ein Jahr bis Mitte Januar 2008 an der Bushaltestelle Ravensburg Gartenstraße. Dann wurde es nach Berlin weiterbewegt. In der Gartenstraße blieb ein Bushalteschild mit der Erklärung des Denkmals und der Betonsockel zurück.



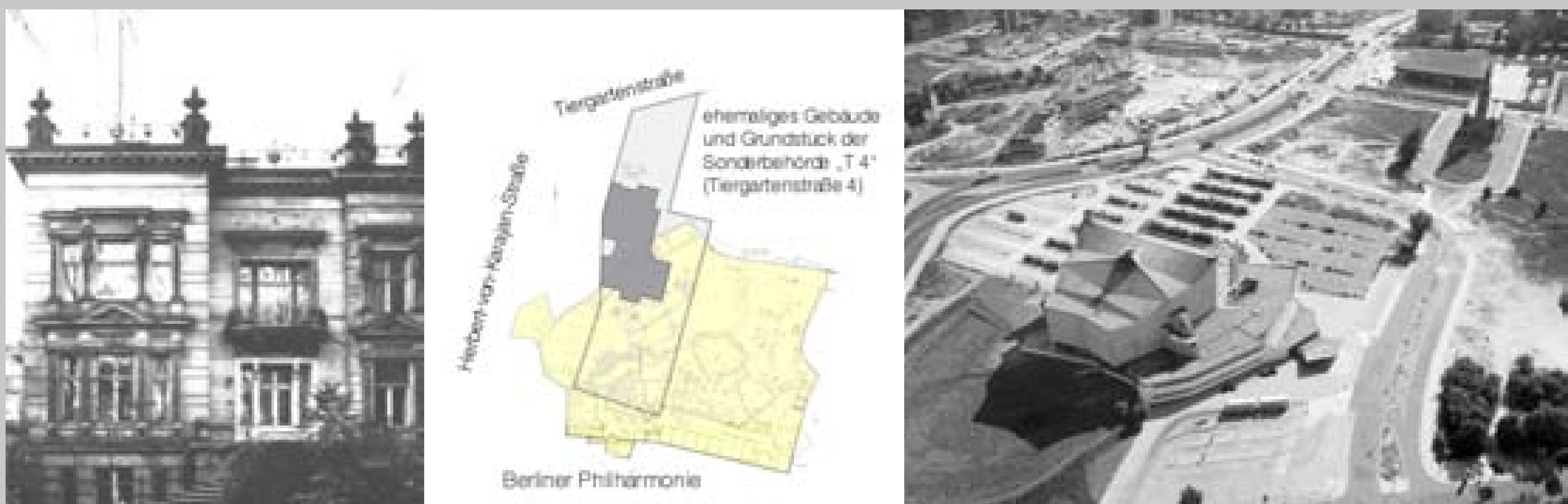
Das Denkmal der grauen Busse

Das Denkmal in Bewegung: Berlin – Tiergartenstraße 4
18. Januar 2008 – 17. Januar 2009



Am 18. Januar 2008 wurde der mobile Teil des Denkmals der grauen Busse in Berlin am Ort der ehemaligen Villa in der Tiergartenstraße 4 der Öffentlichkeit übergeben. Von hier wurde der Krankenmord gesteuert und verwaltet. Am 18. Januar 1940 fuhr der erste Todesbus aus der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Eglfing-Haar bei München nach Grafeneck. Die geheime „Aktion T 4“ wurde nach der Tiergartenstraße 4 benannt. Heute überschneiden sich die Grundrisse der ehemaligen Villa Tiergartenstraße 4 mit der großartigen Architektur der Philharmonie von Hans Scharoun. Am gleichen Ort ist höchste Kultur mit den tiefsten Abgründen des Menschen zusammengeschichtet. Aufstellungsort des mobilen Denkmals der grauen Busse war für ein Jahr die Bushaltestelle vor der Philharmonie. Am 18. Januar 2009 wurde der Denkmal-Bus weiter nach Brandenburg an der Havel an den Ort der ehemaligen Gaskammer versetzt. Zurück blieb das Bus-Stop-Schild, das über diese Station des Denkmals bleibend informiert.

Das Denkmal der grauen Busse sollte auch die Einrichtung eines Gedenk- und Dokumentationszentrums an diesem Ort vorbereiten und beschleunigen. Denn bis heute sind die Opfer des sogenannten „Euthanasie“-Mordes die vergessenen Opfer. Obwohl sie die ersten Opfer der Nazidiktatur waren, an denen die Holocaust - Maschinerie entwickelt und getestet wurde, haben sie bis heute in Berlin kein Denkmal wie die anderen Opfergruppen.



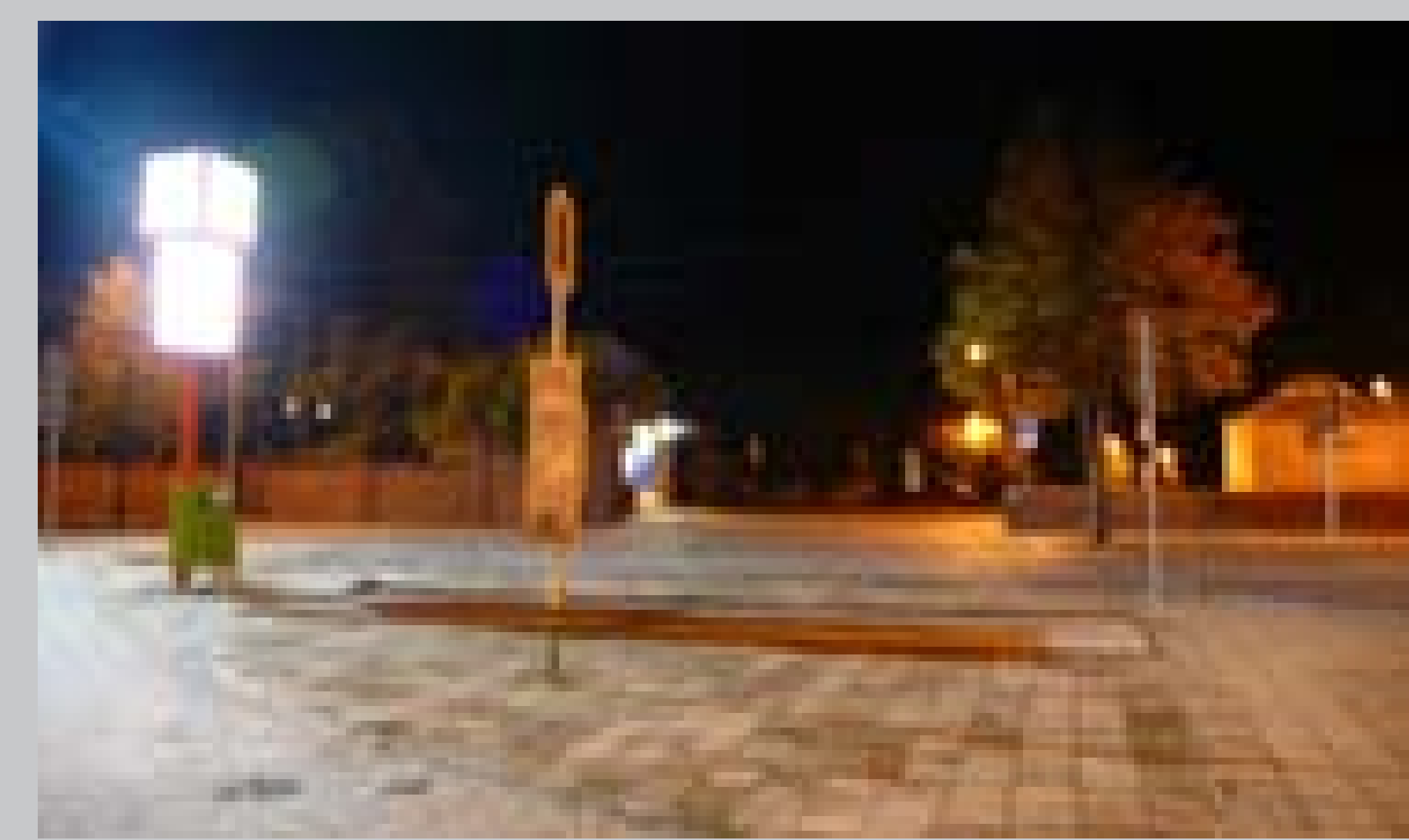
Das Denkmal der grauen Busse

Das Denkmal in Bewegung: Brandenburg an der Havel – Nicolaiplatz
18. Januar 2009 – 12. Oktober 2009



Die Morde in Brandenburg an der Havel begannen im Januar 1940. Das alte Zuchthaus in der Neuendorfer Straße 90 im Stadtzentrum war der Ort, an dem 9.722 Menschen im Gas ermordet wurden. Das Denkmal der grauen Busse wurde in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Zuchthauses, unweit des Ortes der Gaskammer, auf dem Nicolaiplatz gegenüber einer Bushaltestelle aufgestellt. Wie in Berlin sollte der graue Bus als temporäres Denkzeichen am authentischen Ort darauf aufmerksam machen, dass es verstärkter Anstrengungen von allen Seiten bedarf, siebenzig Jahre nach Hitlers „Euthanasie“-Verfügung einen Erinnerungs- und Lernort in Brandenburg zu gestalten, der seiner historischen Rolle und seiner aktuellen Bedeutung gerecht wird. Anders als in Berlin ist inzwischen in Brandenburg die Entscheidung für einen Erinnerungs- und Lernort an der Stelle des ehemaligen alten Zuchthauses gefallen.

In Brandenburg an der Havel wurde das Denkmal der grauen Busse von einem weit gefächerten Vortrags- und Diskussionsprogramm wirkungsvoll gerahmt.



Das Denkmal der grauen Busse

Das Denkmal in Bewegung: Stuttgart – Schlossplatz

14. Oktober 2009 – 19. Mai 2010



Am 12. Oktober 2009 wurde der Denkmal-Bus in Brandenburg in einer öffentlichen Gedenkfeier verabschiedet und am 14. Oktober 2009 vor dem Neuen Schloss in Stuttgart der Öffentlichkeit übergeben. Unweit des Schlosses, in der Dorotheenstraße befindet sich das Baden-Württembergische, früher Württembergische Innenministerium. Von hier aus wurde vor siebzig Jahren am 14. Oktober 1939 das Samariterstift Grafeneck beschlagnahmt, um es als Mordstätte der „Aktion T4“ einzurichten.

Das Denkmal der grauen Busse kehrte aus Berlin und Brandenburg nach Württemberg zurück. Die von Schreibtischen in Stuttgart in Bewegung gesetzten grauen Busse fuhren 1940/1941 auf vielen Straßen Süddeutschlands die Patienten quer durch Städte und Dörfer zu den Gaskammern nach Grafeneck und Hadamar. Allein in Grafeneck wurden über 10.654 Menschen ermordet. Das Denkmal erinnerte in Stuttgart nach Berlin, Tiergartenstraße 4, an einen weiteren Ort der Schreibtischtäter. Am 19. Mai 2010 wurde das Denkmal der grauen Busse von Stuttgart zum Evangelisch-Lutherischen Diakoniewerk Neuendettelsau gebracht.



Das Denkmal der grauen Busse

Das Denkmal in Bewegung: Friedrichshafen – Zeppelin Museum

Ausstellung: Elfriede Lohse-Wächtler (1899 – 1940)

7. November 2008 – 8. Februar 2009



01

Das Zeppelin Museum in Friedrichshafen installierte vor dem Eingang zur Ausstellung der Malerin Elfriede Lohse-Wächtler zwei Probeguss-Segmente des Denkmals der grauen Busse. Elfriede Lohse-Wächtler wurde in einem solchen Bus der GEKRAT (Gemeinnützige Krankentransport GmbH) aus der psychiatrischen Klinik Arnsdorf nach Pirna-Sonnenstein gebracht und dort im Rahmen der „Aktion T4“ 31. Juli oder 01. August 1940 ermordet.

Die Unbedingtheit und Kompromisslosigkeit ihrer Kunst wie ihrer Lebensführung musste in einer Zeit, die „unwertes Leben“ kannte und in der solches Leben von den damaligen Machthabern als eine Belastung des „arbeitsfähigen Volkes“ gesehen wurde, zwangsläufig mit nationalsozialistischem Recht und Gesetz kollidieren. 1940 ermordeten die Nationalsozialisten Elfriede Lohse-Wächtler nach Aufhalten in psychiatrischen Kliniken in Hamburg und Arnsdorf im Rahmen der „Aktion T4“ in der Anstalt von Pirna-Sonnenstein. Machtübernahme und Nationalsozialismus bedeuteten für Elfriede Lohse-Wächtler nicht nur den Verlust der Möglichkeit als Künstlerin zu arbeiten, wie es alle „entarteten“ Künstler der damaligen Zeit erfuhren – in ihrem Fall bedeutete es den Verlust des Lebens.

Dirk Blübaum im Vorwort des Katalogs zur Ausstellung: Elfriede Lohse-Wächtler 1899 – 1940



02



03

01
Elfriede Lohse-Wächtler in Hamburg
um 1928, Fotografie

02
Elfriede Lohse-Wächtler
„Die Zigarettenpause“ (Selbstportrait) 1931
Aquarell über Bleistift

03
Elfriede Lohse-Wächtler
„Drei Wesen“, 1931
Pastellkreiden